

Die 20. Reise der Alterskameraden führte uns diesmal
vom 05. bis 10. Juli 2010 nach
Friedrichroda im Thüringer Wald.

Der **Thüringer Wald** im Westen und das **.Thüringer Schiefergebirge** im Osten, bilden gemeinsam ein ca 150 km langes und 35 km breites waldreiches Mittelgebirge im Freistaat Thüringen.

Sie ziehen sich als Gebirgskette von der Werra im Nordwesten bis zum Frankenwald im Südosten hin und bilden größtenteils die Wasserscheide zwischen der Elbe im Norden, und Weser (Werra) bzw, Rhein (Main) im Süden.

1. Reisetag.

36 Teilnehmer starteten erwartungsvoll am Montag den 05 Juli mit einem modern ausgestatteten Reisebus der Firma Sauter und unserem Kameraden Bernhard Kohl am Lenkrad. zu unserer Jubiläumsreise in den **Thüringer Wald**. Nachdem unser Reiseleiter Wilhelm Bausch auch fünf Gäste begrüßt hatte, ging die Fahrt auf der Autobahn zügig voran bis zu unserem ersten kurzen Aufenthalt am Rastplatz **Wetterau** bei Ober-Mörlen in Hessen.

Weiter ging die Fahrt bis zum Rastplatz **Eifa** bei Alsfeld, wo wir eine ausgedehnte Mittagspause einlegten. Zum Mittagessen gab es frische Brötchen, Wurst und diverse Getränke aus der Bordküche. Hier waren wir schon bemüht, einen schattigen Platz zu finden.

Am späten Nachmittag erreichten wir unser Ziel; das wunderschön, mitten im Wald, 700 m hoch und ca 7 km von Friedrichroda entfernt gelegene Hotel und Berggasthof „Tanzbuche“.

Das Hotel verfügt über 36 modern eingerichtete Doppelzimmer, 5 Apartments und einer Suite. Alle mit WC., Dusche, Telefon und Fernsehen ausgestattet.



Es gibt ein Restaurant mit Terrasse, ein Hallenbad mit Wellnesbereich und Liegewiese, und reichlich Parkmöglichkeiten. Oberhalb vom Hotel verläuft der berühmte Rennsteig und ganz in der Nähe liegt die Marienglashöhle

Hier ließen wir es uns eine Woche lang gut gehen.

Friedrichroda ist eine Kleinstadt im Landkreis Gotha und hat mit den eingemeindeten Orten Ernstroda und Finsterbergen 7684 Einwohner.

Mit dem Bau der mit dem Barte um 1044 kam heutigen Friedrichroda. Sein erbaute die Wartburg bei mit seinem Bruder das viele Jahre ein geistiges und



Schauenburg durch Ludwig es zur Ortsgründung des Sohn Ludwig der Springer, Eisenach und gründete 1085 Kloster Reinhardtsbrunn, für kulturelles Zentrum

Thüringens.

Die Mönche förderten die Landwirtschaft und ließen Fischteiche anlegen..

In einer Verordnung des Klosters war den Friedrichroanern das Halten von Gänsen untersagt, man benötigte die Wiesen an den Bächen als Bleiche, da das Kloster auch im Textilgeschäft tätig war. Die Herstellung von Zwirnen und Leinenstoffen war im Ort bedeutend. 1546 zählte man 43 Zwirnhändler.

Während des Bauernkrieges 1525 wurde das Kloster Reinhardsbrunn von aufständischen Bauern und Tagelöhnern aus den umliegenden Orten gestürmt, geplündert und zerstört. die Mönche flohen nach Gotha. Der Besitz ging an den Kurfürsten von Sachsen über. Auf den Ruinen wurde Schloss Reinhardsbrunn erbaut.

Bereits im 15. Jahrhundert erlebte der Kupferbergbau seine Blütezeit. 1840 wurde der Bergbau eingestellt.

Heute besitzt die Stadt eine lange Tradition als Luftkurort und Wintersportort

An unserem zweiten Reisetag

unternahmen wir eine lustige Kutschfahrt mit drei Planwagen entlang dem Rennsteig, wobei wir mitten im Wald mit Thüringer Bratwurst und Brötchen empfangen wurden. Auch an Getränken fehlte es schon bei der Fahrt nicht.

Der **Rennsteig** fand seine erste Erwähnung im Jahre 1330 als Rynnestic. Er markierte die Grenze des Herzogtums Franken zur Landgrafschaft Thüringen. Er verläuft auf dem Kamm des Thüringer Mittelgebirges von Nordwest nach Südost meist in Höhen von 500 bis 970 Metern.



er beginnt im Eisenacher Stadtteil Hörschel an der Werra bei 196 m ü. NN und endet nach 169,29 km in Blankenstein an der Saale bei 414 m. ü. NN. Die Markierung mit einem weißen R ist sehr gut. Entlang des Rennsteiges stehen etwa 1300 historische Grenzsteine. Bemerkenswert sind die 13 Dreiherrensteine, von denen jedoch nur 10 direkt am Rennsteig stehen.

Entlang des Rennsteigs findet man auch alle 5 bis 10 km offene kleine Unterstandshütten

Seit 1973 wird auf dem Rennsteig der GutsMuths-Rennsteiglauf, ein Volkslauf veranstaltet. Mit mehr als 14.000 teilnehmenden Läufern und Wanderern gilt er als größter Landschaftslauf Europas

Das Rennsteiglied; Musik von Herbert Roth – Text von Karl Müller ist vom Volkslied zur Thüringer Nationalhymne geworden.

Der Rest des Tages wurde genutzt zum Spazieren gehen oder zu Faulenzen und einem gemütlichen Beisammensein auf der Terrasse des Hotels

An unserem dritten Reisetag

wollten wir eigentlich in Saalfeld die interessanten Feengrotten besuchen. Da es aber für Gehbehinderte nicht möglich ist, in die Grube einzusteigen fuhren wir nach **Erfurt**, der Landeshauptstadt des deutschen Freistaates Thüringen. Die Stadt liegt im südlichen Becken an der Gera. Es ist zugleich die größte Stadt Thüringens neben Jena und Gera. Sie wurde erstmals 742 urkundlich erwähnt und gehörte seit der Sie führt auch heute Wappen. Zu den Stadt gehören in erster dem Mariendom und der Severinkirche, einer Baugruppe zweier Freitreppe zum Domplatz. Im knapp drei qkm großen mittelalterlich geprägten Altstadtkern befinden sich noch 25 Pfarrkirchen und zahlreiche Fachwerk- und Bürgerhäuser. Die Barfüßerkirche von 1270 gehört zu den bedeutendsten Bauten der Bettelmöncharchitektur im deutschen Sprachraum.



Gründung zu Kurmainz. noch das Mainzer Rad im Sehenswürdigkeiten der Linie der Domberg mit dreitürmigen beeindruckenden Kirchen mit großer

Kirchen mit großer

Einmalig in Europa ist 120 m lange durchgängig bebaute und bewohnte Krämerbrücke aus dem Jahre 1325.

Die Erfurter Universität wurde 1392 gegründet und damit die drittälteste Deutschlands. Ihr bekanntester Student war Martin Luther.

1808 traf sich hier Napoleon I. mit Zar Alexander I. von Russland mit den Fürsten des Rheinbundes zum Erfurter Fürstentag.

Mit einer schienenlosen Mini-Strassenbahn kann man die ganze Stadt erkunden. Rechtzeitig kehrten wir nach Friedrichroda zurück.

Der Tag klang aus, nach einem guten Abendessen, bei der alten Hausbrauerei in Friedrichroda beim Spiel unserer Nationalmannschaft gegen Spanien.

Leider konnte unsere Mannschaft keinen einzigen Treffer landen, sodass das Spiel verloren ging und wir betrübt in unser Hotel zurückkehrten.

Bernhard hatte sich extra in Unkosten gestürzt und eine große Deutschlandfahne erstanden. Aber sie hat nichts genützt.

Unser vierter Reisetag

stand ganz im Zeichen von Eisenach und der, von Ludwig dem Springer 1069 erbauten **Wartburg**.



Woher hatte Graf Ludwig von Schauenburg den Beinamen „der Springer“? Als Landgraf von Thüringen soll er versucht haben, die Pfalzgrafschaft Sachsen (das Gebiet um Sangerhausen) zu erlangen. Dabei erstach er den Pfalzgrafen Friedrich III. Er wurde zum Tode

verurteilt und auf der Burg Giebichenstein bei Halle eingekerkert. Im dritten Jahr seiner Gefangenschaft drohte die Hinrichtung, daraufhin nutzte er einen Aufenthalt auf dem Burgturm zu einem Sprung in die darunter fließende Saale. Dort erwartete ihn einer seiner Diener mit einem Boot. So gelang ihm die Flucht. Vom Kaiser begnadigt ließ er als Dank in Sangerhausen die Ulrichskirche erbauen.

Eine Sage rankt sich auch um Gründung der Wartburg. Im Jahr 1067 soll Ludwig auf einer Jagd ihren späteren Standort entdeckt und ausgerufen haben „Wart, Berg, Du sollst mir eine Burg tragen!“

Da der Burgberg aber nicht zu seinem Territorium gehörte, ließ er von dort Erde auf den Berg schaffen, auf der dann die Burg erbaut wurde. Um vor dem Kaiser seine Recht auf die Wartburg zu bekräftigen, musste er mit 12 seiner getreuesten Ritter „Schwurschwerter“ in die Erde stecken und bei seiner Ehre schwören, dass dies sein rechtmäßiger Grund und Boden sei.

Von da an regierten die Ludowinger bis 1247 auf der Burg. Während dessen die Schauenburg in Friedrichroda nur noch dem Schutz des Klosters Reinhardsbrunn diente und langsam verfiel.

Die Wartburg ist im Laufe der Jahrhunderte unzählige Male durch Um- und Ausbauten verändert worden. Sie ist aber die geschichtsträchtigste aller Deutschen Burgen und Schlösser.

So fand bereits 1206 am Hofe Hermann I der sogenannte **Sängerkrieg** auf der Wartburg statt, an der viele namhafte Sänger wie Heinrich von Ofterdingen,

Walther von der Vogelweide, Wolfram von Eschenbach und Andere beteiligt gewesen sein sollen. Wolfram von Eschenbachs „Parzival“ von 1210 hat sein Ursprung im Sängerwettstreit. Auch Richard Wagner schuf 1843 sein Musikdrama „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg.“



Von 1207 bis 1227 lebte die **heilige Elisabeth** am Hof der Thüringer Landgrafen.

Elisabeth, Tochter des ungarischen Königs Andreas II, kam bereits mit vier Jahren an den Hof der Ludowinger, wo sie im Jahr 1221 mit dem Landgrafen Ludwig IV. vermählt wird. Ihre

frühe Askese, gelebt nach den Idealen des Franz von Asissi, lässt sie am vornehmen Landgrafenhof für Aufsehen sorgen. Nach dem Tod ihres Gemahls folgt sie ihrem Beichtvater mit ihren drei Kindern nach Marburg, um dort ein Leben in Armut, Keuschheit und Demut zu führen. Bereits vier Jahre nach ihrem frühen Tod 1231 wird sie von Papst Gregor IX heilig gesprochen

Von 1521 bis 1522 lebt der, vom Kaiser geächtete und vom Papst gebannte **Martin Luther** als „Junker Jörg“ in der Vogtei auf der Wartburg. In den Monaten seiner Schutzhaft lebt und arbeitet er in einem kargen Raum, der heutigen Lutherstube.



In nur zehn Wochen übersetzt er hier das Neue Testament vom griechischen Urtext ins Deutsche. Damit es Jedermann lesen und verstehen kann.

1777 weilt **Johann Wolfgang** Herzogs von Weimar längere Zeit ist vor allem von hinterlässt er Zeichnungen und der Burg, die jedoch erst hundert



Goethe als Minister des jungen auf der Wartburg. Dieser Besuch Naturbegeisterung geprägt, doch Pläne für den Um- und Ausbau Jahre später Beachtung finden

1817 findet das **Wartburgfest** der Burschenschaften auf der Wartburg statt. Zum 300. Reformationsjubiläum und anlässlich des vierten Jahrestages der Völkerschlacht bei Leipzig gegen die napoleonischen Fremdherrschaft versammeln sich am 18. Oktober 500 Studenten zum Wartburgfest der ersten bürgerlich- demokratischen Versammlung in Deutschland. Unter dem Motto „Ehre – Freiheit – Vaterland kämpfen sie um einen geeinten Nationalstaat

Wir haben die Burg besucht, teilweise mit dem Trotz der Hitze war es ein Geschichte der Burg kennt Bedeutung sie für das



teilweise zu Fuß und Pendelbus. Erlebnis, wenn man die und weis, welche deutsche Volk hat.

Im Dezember 1999 wurde die Wartburg von der UNESCO in die Liste des Welterbes der Menschheit aufgenommen.



Nach dem Abstieg von der Burg machten wir noch in Thal halt. Denn dort befindet sich die Kittelksthaler Tropfsteinhöhle. Sie ist über ein ehemaliges Bergwerk zugänglich. Die Gesamtlänge der Höhle beträgt 726 Meter, bei Führungen wird sie auf einer Länge von 158 Metern begangen. Man gelangt über 228 Stufen über 48 m in die Tiefe. 1888 wurde die Höhle entdeckt und 1894 zu einer Schauhöhle ausgebaut. In

ihr sind Stalakmiten und Stalaktiten zu bewundern. z.B. die 3,5 m hohe sogenannte „Pyramide“.

Im Raum Kittelsthal wurde seit dem Spätmittelalter mit wechselndem Erfolg Bergbau betrieben. Hier wurde zunächst Kupfererz gefördert.. Besondere Bedeutung hatte aber der Gipsabbau, denn im 18. Jahrhundert war Gips ein wertvoller Baustoff.

Unser vorletzter Reisetag

Führte uns nach Oberhof und zum Rennsteiggarten.

Oberhof liegt am Kamm des Thüringer Waldes auf 815 m ü.NN. in der Nähe des Rennsteigs und ist als deutsches Wintersportzentrum bekannt. Besonders populär sind hier die Sportarten Biathlon, Rennrodeln bzw. Bobsport, Skilanglauf und die Nordische Kombination. Oberhof war schon zu DDR. Zeiten bekannt für sein Sportgymnasium, welches das Zentrum der Wintersport-Nachwuchsförderung in Thüringen darstellt, sowie für die dort stationierte Sportfördergruppe der Bundeswehr.



Die Stadt hat nur 1.513 Einwohner und lebt vom Tourismus.

Das Wahrzeichen der Stadt ist das Hotel „Panorama“ das in Form einer Sprungschanze gebaut ist und in dem wir schon 1992 übernachtet haben.

Der Rennsteiggarten Oberhof ist ein botanischer Garten für Gebirgsflora und zeigt auf einer Fläche von sieben Hektar 4.000 verschiedenen Pflanzenarten aus den Gebirgen Europas, Asiens, Nord- und Südamerikas, Neuseeland und aus der arktischen Region.

Der Rennsteiggarten bietet in dieser Kammlage des Thüringer Waldes optimale Lebensbedingungen für die Gebirgsflora. An etwa 150 Tagen ist die Pflanzendecke komplett mit Schnee bedeckt. So können die Pflanzen ihren typischen Wuchs und Blumenflor ausbilden.

Nach dem Besuch des Rennsteiggartens wollte unser Bernhard über Zella-Mehlis

zurück ins Hotel fahren. Aber infolge unzureichender Beschilderung fuhren wir dreimal an den Sprungschanzen vorbei bis wir den richtigen Weg hatten, der

aber dann in einem kleinen Ort endete, weil eine Durchfahrt nur für Fahrzeuge mit einer Höhe unter 2,80 m möglich war. Daraufhin musste Bernhard seinen Bus an einer Stelle wenden, an der mancher Pkw-Fahrer Schwierigkeiten gehabt hätte. Das Manöver wurde mit Applaus gewürdigt.

Auch dieser Erlebnisreiche Tag fand seinen Abschluss bei einem gemütlichen Beisammensein auf der Terrasse des Restaurants.

Diesmal wurde uns sogar gestattet, ein halbe Sunde, bis 22,30 zu bleiben.

Am nächsten Morgen, unserem siebten Reisetag, hieß es Abschied zu nehmen, von einem Haus, in dem wir uns 6 Tage wohl gefühlt haben.

Ein Haus, mitten im Wald mit vielen Möglichkeiten spazieren zu gehen, oder sich aus zu ruhen.

Auf einer Wiese neben dem Hotel steht ein Gedenkstein der an den Besuch der königlichen Verwandten des Herzoghauses Gotha, Prinz Albert und Queen

Victoria von England sowie den belgischen König Leopold II. erinnert.

Der Anlass war eine große Staatsjagd am 30. August 1845 rund um den Inselberg

Die Queen Victoria war die Tochter von Eduard August, Herzog von Kent und Victoria von Sachsen-Coburg-Saalfeld und mit Prinz Albert von Sachsen-Coburg-Gotha verheiratet.

Auch König Leopold II. stammte aus dem Hause Sachsen-Coburg-Gotha.

Auf dem Stein sind außerdem noch die Namen aller anderen Teilnehmer der Jagd verewigt.

Nun hieß es wirklich Abschied zu nehmen vom Hotel Tanzbuche, in dem wir gut untergebracht waren. Auch das Frühstück und Abendessen waren gut und reichlich.

Leider war von der Hotelleitung Niemand anwesend, sodass wir nur Kontakt mit dem Personal hatten.

Es war trotzdem schön.

Nachdem die Zimmer geräumt und die Koffer verladen waren, konnten wir die Heimreise antreten.

Hinter uns liegen wieder einmal sechs schöne Tage, an denen wir viel gesehen und erlebt haben. Die Stimmung war gut und dazu sechs Tage Sonnenschein. Was will man mehr ?

Die Rückfahrt ging zunächst auf der Landstrasse bis Zella-Mehlis und von da an auf der Autobahn über Meiningen, Schweinfurt und Würzburg nach Weinheim.



Nach einem kurzen Zwischenstopp und einem letzten gemeinsamen Mittagessen auf dem Parkplatz Holzspitze ging unser Ausflug nach Friedrichroda im Thüringer Wald endgültig zu Ende.

Was vergangen, kehrt nicht wieder,
aber ging es leuchtend nieder,
leuchtet`s lange noch zurück

Karl Förster

Ich möchte mich noch einmal im Namen aller Mitreisenden bei unseren beiden Gudrun und Wilhelm für die Planung, Organisation und Durchführung dieser Reise bedanken. Das gibt wieder Mut zum Weitemachen.
Auch unserm Bernhard gebührt noch einmal Dank für seine beruhigende Fahrweise und das wir wieder gut zu Hause angekommen sind.

Vielleicht sehen wir uns im nächsten Jahr wieder. Bis dahin bleibt gesund.

Euer ***Dieter Neitzel***



Kutschfahrt mit Picknick am Rennsteig